



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.07.1944 (Nr. 190)

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatspreis 2,30 RM (einschl. Zustellgebühr)
Postpreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30 Pf. Postzuschlag)
Jahrespreis 22,80 RM (einschl. 30 Pf. Postzuschlag)
Postfach 100, Postamt 100, Postfach 100, Postamt 100

Parteiämliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nr. 190 - 14. Jahrgang

Mittwoch, 12. Juli 1944

der Nationalsozialisten Bremens

Ämliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

Eisenhower: „Kampf um jeden Fußbreit Boden!“

40 Feind-Divisionen drängen sich in der Enge des normannischen Landekopfes

Der Faktor Zeit

Drabherich unserer Berliner Schriftleitung
gen Berlin, 11. Juli. Der Wehrmachtbericht und eine Reihe von Ergänzungsmitteilungen lassen erkennen, daß der Feind in der Normandie die nimmer mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gerichtete, aus der Landungsphase seines Unternehmens herauskommende und den Kampf in die Tiefe des französischen Raumes vorzutragen. Der riesige Märsch, mit dem dieser Versuch unternommen wird, geht aus der Mitteilung hervor, daß der feindliche Durchbruchversuch durch Caen nach Süden mit dem Abwurf von nicht weniger als zweieinhalbtausend Bomben und dem Verschuß von 80.000 Granaten verbunden wurde. Der Wehrmachtbericht würdigt die geradezu unmeßbare Leistung, die von unseren Truppen hier vollbracht wird, mit zwei knappen, aber um so gewichtigeren Sätzen: „In beispielhafter Tapferkeit halten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Die Verluste des Feindes sind sehr groß.“

Insoweit für die anglo-amerikanische Offensive der erneute sowjetische Druck auf London und Washington mit maßgebend ist, zeigt eine Anekdote die Zeit gekommen, in der England und die USA endlich ihre Streitkräfte in den Kampf werfen müßten, damit die Bolschewisten ihre Offensivität in Frage stehenden Gebiete von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer vortragen könnten. Die Invasion zeigt sich in dieser Hinsicht nur als ein weiterer Schritt in der offensiven für die Sowjets, während ihr in Wirklichkeit viel weitergehend, ja entscheidende Ziele gesetzt sind.

Der Zeitverlust, die alle Anstrengungen in der Normandie, die bis jetzt verfruchtbar nicht hoch genug veranschlagt werden. Vireinhalf Wochen verteilte Zeit sind seit dem Tag der Landung vergangen, ohne daß es dem Feind gelungen wäre, aus der Normandie herauszukommen. Fast die Hälfte des für die Kämpfe günstigen Sommers ist damit verstrichen. Montgomery in dem Invasionsraum gewaltige Material- und Menschenmassen zusammenballen, haben die Kämpfe fast den Charakter eines Stellungskrieges angenommen, der von den Anglo-Amerikanern eben mit Rücksicht auf den Zeitfaktor ganz besonders gefährlich werden muß. Ein zweites Moment, das die feindliche Führung vor schwerste Probleme stellt, ist der immer deutlicher in Erscheinung tretende Grundgedanke der deutschen strategischen Planung, die auf einer defensiven Haltung im Osten beruht, um im Westen um so stärker zu sein. Zeitig zeigt diese Stärke auch klar in dem überaus erfolgreichen Abwehrerfolg, so wird in ihnen offenbar doch nur ein Teil der deutschen Abwehrplanung ersichtlich. Aber schon die bisherigen Ergebnisse in der Normandie lassen gewisse Rückschlüsse auf die Weiterentwicklung des Kampfes zu. Wenn zum Beispiel die feindlichen Truppen in der Normandie erschreckt den „Panzer“ durch neue entwickelte deutsche Defensivverfahren feststellen und die amerikanische Rüstungswirtschaft plötzlicher als er auf allen anderen Aufgaben veranlaßt wird, ihre Panzerproduktion zu steigern.

Vielleicht in der Erkenntnis dieser Entwicklung schreibt der Militärkritiker der „Madrid „Informaciones“ über den Kampf um Caen, die Normandie sei nur „das Vorzimmer der Entscheidung“. Nicht weniger als 40 Divisionen hatten die Anglo-Amerikaner bereits in den Brückenkopf geschickt. Trotzdem sei Caen nur zu einem „optischen Sieg“ der Alliierten geworden. Montgomery habe die Ruinen dieser Stadt zu einem Wüchserproben kauen müssen. Von den Amerikanern wird gesagt, sie hätten jetzt die schwersten und blutigsten Kämpfe durchgemacht. Es gelänge den Deutschen, auch hier in ganz bestimmte Kanäle zu drängen. So habe zum Beispiel der mittlere amerikanische Vorstoß kaum den Vire-Kanal überbrückt, der nur durch eine Überschwemmungsgebiet gepaßt sei, in dem es von deutschen Bunkern wimmelte.

Wenn endlich General Eisenhower jetzt mit dem Wort, daß man um jeden Fußbreit Boden kämpfen müsse, die schweren feindlichen Verluste nur andeutet, so werden diese, die ja letzten Endes entscheidend sind, offenbar in einem nordamerikanischen Bericht, der Todesschlag gegen den Feind in der Normandie“ die englische Zeitung „New Leader“ kennzeichnet denn auch die in England unter dem Eindruck der hohen Bluttage in der Normandie herrschende Stimmung sehr bezeichnend mit der Feststellung, daß jede englische Familie heute von dem Gedanken der Furcht vor allem vor dem gewaltigen Preis, den die Anglo-Amerikaner heute an Menschenleben bezahlen müssen. Auch in diesem Zusammenhang tritt wieder der Zeitfaktor in Erscheinung, der für die Alliierten das schwerste Problem darstellt. Denn man weiß im Feindlager

Abwehrschlacht in der Normandie im Gange

Weiterhin schweres Vergeltungsfeuer auf den Londoner Raum - Im Raum Kowel starke Sowjetangriffe abgeschlagen - Besatzung von Wilna schlug Feind blutig zurück

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie ist nunmehr auf großen Teilen der Front des feindlichen Brückenkopfes die Abwehrschlacht im Gange. Der Gegner zieht hinter unseren vorderen Panzer- und Luftstreitkräften versuchen die Anglo-Amerikaner immer von neuem unsere Front aufzubrechen, um dann in die Tiefe des französischen Raumes vorzutreten. In beispielhafter Tapferkeit halten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Am 8. und 9. Juli wurden im Raum von Caen 102 feindliche Panzer abgeschossen.

Am gestrigen Tage trat der Feind östlich der Orne zum Angriff nach Osten an und wurde abgewiesen. Südwestlich von Caen konnte der Feind Westlich davon wurde ein feindlicher Linie den Ort Malto nehmen. Ein Gegenangriff unserer Panzerregimenter lag daraufhin die feindlichen Angriffsgruppen wieder zurück. Westlich davon wurde ein feindliche beherrschende Höhe erbitigt gekämpft, die im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer unserer Hand blieb. Bei Tessen-Bretteville wurde mehrfach wiederholte feindliche Panzerangriffe zerschlagen. Bei der Straße Carantane-Periers griff der

Feind in breiter Front an. Nach schweren Kämpfen beveheten und daß wir den Feind fester binden müssen, um aus diesem Stadium des Krieges heraus in eine neue Phase zu treten, die durch die Überlegenheit unserer deutscher Waffen gekennzeichnet sein wird. Aber wir können aus den gegnerischen Stimmen erkennen, daß von unseren Feinden bevehet wird, wir könnten diesen Kampf um die Zeit gewinnen und damit dem Krieg jene entscheidende Wendung geben, die der Führer in seiner letzten Rede vor den Rüstungsschaffenden angekündigt.

Unsere Stellungen durch Gegenangriffe noch verbessert

Unerschütterlicher Widerstand bei Caen und im Süden der Cotentin-Halbinsel

dnb. Berlin, 11. Juli. Bei den neuen Angriffen der Briten am Montag unterstützten zahlreiche Batterien die bei Baron sur Odon zum Stoß nach Südosten ansetzten Infanterie- und Panzerverbände. Trotz dem erwies sich die Hoffnung, durch einen großen Munitionsaufschlag den Widerstand unserer Truppen zermürben zu können, als traglos.

Selten bestand bei einem Kampf zwischen Feind, Verlusten und Bodengewinn ein solches Mißverhältnis, wie es jetzt die Briten in der Normandie zeigen. Nicht einmal kleine, zunächst eingeschlossene Stützpunkte konnte der Feind ausschalten. Die nach vierstündigen schweren Trommelfeuer aus dem Raum von Baron in Richtung auf die Orne vordringenden feindlichen Kräfte konnten zwar durch die bei Malto etwa vorwärts kommen. Dort aber trat sie der deutsche Gegenangriff, der den Ort zurückgewann und zur Stunde in den Höhen bei Eterville noch weiter vorwärtsschob. Die bei Caen in die Höhe aufsteuer erkauten Einbruchsstelle übriggeblieben.

„Wieder einmal bedrohen die Briten zwischen Orne und Troch sowie im Raum von Tilly am Walde von Tessel-Bretteville und bei Lengry an. Auch diese Vorstöße scheiterten. Südlich des Vire-Tale-Kanals gruppierten die Nordamerikaner ihre schwer mitgenommenen Verbände, so daß sie hier nur örtlich begrenzte Angriffe führen konnten. Bei Saint Euy und nordwestlich davon bereiteten unsere Truppen geringfügige feindliche Einbrüche im Gegenstoß. Erbitigte Kämpfe entwickelten sich ferner im Raum von La Haye du Puits. Die Ruinen der Stadt wechselten zum fünften Male den Besitzer und sind zur Stunde wieder in unserer Hand. Seit den Abendstunden verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer im ganzen Raum südlich der Vire-Tale-Küste der Cotentin-Halbinsel. Trotz des starken feindlichen Druckes behaupteten somit unsere Truppen unter Abschuß von 66 feindlichen Panzern und vier Panzerabwehrkanonen Linien, die sie durch Gegenangriffe an einigen Stellen sogar noch verbessert konnten.

„Wieder einmal bedrohen die Briten zwischen Orne und Troch sowie im Raum von Tilly am Walde von Tessel-Bretteville und bei Lengry an. Auch diese Vorstöße scheiterten. Südlich des Vire-Tale-Kanals gruppierten die Nordamerikaner ihre schwer mitgenommenen Verbände, so daß sie hier nur örtlich begrenzte Angriffe führen konnten. Bei Saint Euy und nordwestlich davon bereiteten unsere Truppen geringfügige feindliche Einbrüche im Gegenstoß. Erbitigte Kämpfe entwickelten sich ferner im Raum von La Haye du Puits. Die Ruinen der Stadt wechselten zum fünften Male den Besitzer und sind zur Stunde wieder in unserer Hand. Seit den Abendstunden verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer im ganzen Raum südlich der Vire-Tale-Küste der Cotentin-Halbinsel. Trotz des starken feindlichen Druckes behaupteten somit unsere Truppen unter Abschuß von 66 feindlichen Panzern und vier Panzerabwehrkanonen Linien, die sie durch Gegenangriffe an einigen Stellen sogar noch verbessert konnten.“

Das Ostland in entscheidender Stunde

Ein Aufruf von Reichskommissar Lohse

Eigener Drahtbericht
rd. Riga, 11. Juli. Der Mittelabschnitt der Ostfront steht in härtesten Kämpfen. Hart und erbitigt sind die Abwehrkämpfe unserer tapferen Soldaten. Die Völker des Ostlandes sind sich nicht einig, die deutsche Wehrmacht, nicht versetzt jeder einzelne im Kampf gegen die drohende bolschewistische Gefahr zu helfen, wo und wie er nur kann. In Wilna selbst behauptete sich die heldenhaft kämpfende Besatzung gegen alle feindlichen Angriffe, wobei eine Flakbatterie der Luftwaffe zahlreiche Sowjetpanzer abschob. Nordöstlich Wilna stießen die Bolschewisten gegen die Straße Kauens-Dünaburg vor und drangen in Utena ein. In Richtung auf Drusvalk-Seees unternahm die Sowjets mit sieben Schützen-Divisionen und Panzerverbänden einen Angriff gegen den Raum von Dünaburg. Dem an einer Stelle im Osten des Ostlandes setzten unsere Truppen härtesten Widerstand entgegen. Nordlich von Polozk brach der Feind seine Angriffe ab.

„Wieder einmal bedrohen die Vorstöße zusammengefallener sowjetischer Kräfte die Grenzen des Ostlandes. Wie im vergangenen Winter die deutsche Wehrmacht gemeinschaftlich mit den estnischen und litauischen Flotten dem Angriff der Bolschewisten an der Grenze Estlands zum

Stehen brachte, so muß auch dieses Mal der Feind in gemeinsamer Abwehr zurückgewiesen werden. Das Ostland, das es nur als ein Glied der kämpfenden europäischen Gemeinschaft Schutz vor der bolschewistischen Vernichtung findet, Europa Hamburgers Plinius-Balot, die deutsche Reich sind sich wiederum dessen bewußt, daß das Ostland einen untrennbaren Bestandteil der alten europäischen Kulturgemeinschaft darstellt. Das Ostland schützt zudem den Ostseeraum und damit auch das Herz Europas vor dem bolschewistischen Zugriff. Aus diesen Erkenntnissen heraus wird die deutsche Führung alles tun, um den sowjetischen Angriff auf das Ostland zu rückzuweisen. Wenn wir mutig und entschlossen gemeinschaftlich unsere Pflicht erfüllen, werden wir siegen. Der Sieg aber wird im Kampf bewahren Völkern des Ostlandes eine glückliche und ehrenvolle Zukunft sichern.“

Das Eichenlaub für Hauptmann Fabian

Den Feind in schwingvollem Gegenangriff zurückgeschlagen

dnb. Führerhauptquartier, 11. Juli. Der Führer verlieh am 9. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz-Otto Fabian, Ballonkommandeur in einem Grenadier-Regiment (mot.) als 522. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Fabian war im Westabschnitt des Ostlandes im Raum von Kowel in einer kleinen Kampfgruppe, den mit immer neuen Massen anretenden Gegner in schwingvollem Gegenangriff zurück und ermöglichte damit das planmäßige Absetzen vom Feind.

„Wieder einmal bedrohen die Vorstöße zusammengefallener sowjetischer Kräfte die Grenzen des Ostlandes. Wie im vergangenen Winter die deutsche Wehrmacht gemeinschaftlich mit den estnischen und litauischen Flotten dem Angriff der Bolschewisten an der Grenze Estlands zum

dnb. Führerhauptquartier, 11. Juli. Der Führer verlieh am 9. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz-Otto Fabian, Ballonkommandeur in einem Grenadier-Regiment (mot.) als 522. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Fabian war im Westabschnitt des Ostlandes im Raum von Kowel in einer kleinen Kampfgruppe, den mit immer neuen Massen anretenden Gegner in schwingvollem Gegenangriff zurück und ermöglichte damit das planmäßige Absetzen vom Feind.

Geschäftsstellen:

Bremen: Steerna 6/8, Ruf 2 10 31; Nachdruck und Kontage 2 47 65; Oberstraße 86, Ruf 2 10 31; Syle: Mühlendamm 2; Br.: Hemmlagen: Bahnhofsstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 89; Br.: Vesterstraße 24; Br.: Postamt 100, Postfach 100, Postamt 100, Postfach 100, Postamt 100

der Nationalsozialisten Bremens

Ämliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

An der Invasionsfront



H-Flak-Kriegsabwehrbesetzung. An einer Wehrzeugung sichert sorgfältig mit Strauchwerk getarnte Pak die Fallschirmjäger gegen feindliche Panzerangriffe.

Sadiomüs in Reinkultür

Von Dr. Otto Schultz

Neben den schwarzen Schafen Englands gab es im Laufe eines Jahrhunderts auch einige weiße Lämmer, wie z. B. Lord Byron und den Geschichtsschreiber Carlyle, die aus einer seelischen Anständigkeit heraus, die man sonst auf der Insel selten findet, an der englischen politischen Praxis Kritik übten. Das war für die politischen führenden Kreise Großbritanniens jedoch kein Hindernis, auf dem von ihnen beschrittenen Weg fortzufahren. Selbst ein englisches Blatt der Gegenwart, der „New Leader“, muß heute feststellen, daß die englischen Historiker sich alle Mühe gegeben haben, die Geschichte Englands umzuwälzen.

Der tatsächliche Aufstieg des britischen Imperialismus ist dagegen, wie es diese vereinzelte Stimme in der englischen Wüste kundtut, nur eine einzige lange Serie voller Rückschläge, Grausamkeiten und Ausbeuten. Man denke einmal an Edmond Spenser, den Hofdichter der Königin Elisabeth, der eine Flugschrift verbrannte, in der er als einziger Lösung der trischen Frage forderte, sämtliche irischen Kinder gleich nach der Geburt umzubringen. Englands älteste Kolonie, Irland, wurde von den Briten auf ein so tiefes Niveau herabgedrückt, daß ein schiffbrüchiger Überlebender der spanischen Armada, die an der englischen Küste zerschellte, feststellen konnte: Kein Volk der Welt, nicht einmal ein Eingeborenstamm in Afrika, lebe in derartigen Schrecken wie die Iren. Damit habe der Aufstieg des britischen Imperialismus begonnen.

Zwischen 1701 und 1815 wuchs England zur Weltmacht empor, während es in Europa nicht weniger als sieben Völker in Kriege verwickelte, um eigensüchtig die innere Einheit Europas zu verhindern. Hier habe man schon den Vansitertismus in Reinkultür gehabt. Es sei kaum eine Überbetreibung, wenn man sage, daß seit der Regierung der Königin Viktoria kein Jahr verstrichen sei, ohne daß England an irgendeinem Teil der Welt über ein fremdes Land herfiel. Mit dem Opium, mit dem man gegen China in den Jahren 1839-41 vordrang, wurden wahrscheinlich mehr Chinesen getötet, als es auf der ganzen Welt gab. Diese Verwickelungen, diese zerschalteten, festhalten, Grausamkeiten und Ausbeuten sind der eigentliche Schlüssel zur britischen Politik... So „New Leader“!

Hundert Jahre nach dem Opiumkrieg in China, in dem England das Reich der Mitte durch einige brutale Flotten-Bombardements auf seine volkreichen Städte zur Wiederaufnahme des schmutzigen Opiumhandels zwang und ihm jene Konzessionen abnahm und finanzielle Verpflichtungen auferlegte, die China erst durch die Befreiungstagskämpfe abgeben mußten, wagt ein Engländer, seine blutigen Methoden auch in Europa anzuwenden. Die Luftbombardements des Reiches der europäischen Mitte, die England, gestützt auf die militärische und wirtschaftliche Kraft zweier europäischer Mächte, durchführen und durchhalten zu glauben meint, verfolgen keinen anderen Zweck, als Deutschland und damit Europa als das Schicksal des chinesischen Kaiserreiches aufzulegen.

In dem Jahrhundert, das seit dem Opiumkrieg verstrichen ist, hat sich der Geist der Welt nicht gewandelt. Trotz aller Revolutionen ist eher ein Rückfall in die barbarische und in der ganzen amerikanischen Presse ist oft genug darüber gesprochen worden, wie man ein besiegtes oder zusammengebrochenes Deutschland zu behandeln gedenkt. Es gibt kaum einen Wahnsinn, der hier nicht ausgesucht und zur Methode erhoben worden wäre. Wenn gesundempfindende Menschen alle diese



Rund um den Roland

Freitag, den 12. Juli.

Eine teure Zigarette

Schwarz auf weiß kann man es auf dem kleinsten Schild an der Tür des D-Zugabites lesen: Nichtraucher. Dicht besetzt sind beide Sitzbänke. Herr Meier, der sich durch kräftigen Gebrauch seiner Ellbogen den bequemsten Fensterplatz erkämpft hat, hat die Zigarette in der Hand, auf der er sich zuweilen ein wenig schaukelt. Er raucht. Da kein Zigarettenbehälter in der Hand hat, meißelt er: „Die Herrschaften haben doch wohl nichts dagegen, wenn ich rauche?“ Da kein Widerspruch erfolgt, kräuselt sich bald der Zigarettenrauch über seinem Platz. Herr Meier wird noch oft die teure Zigarette zurückdenken.

Die Behandlung der Tabakpflanzen

Am Mitte Juli rückt die Tabakpflanze in das Stadium des stärksten Wachstums. In der ersten Hälfte des Juli werden die Tabakpflanzen zweimal mit einem Spritzmittel behandelt. Die ersten Blütenknospen treten in Erscheinung. Brachen diese auf, dann ist es Zeit, den Tabak zu „köpfen“, d. h. den Blütenstiel etwa 15 Zentimeter unterhalb desselben abzuschneiden. Damit den Blättern der Saft erhalten bleibt. Der Naturtrieb der Pflanze, unter allen Umständen die Ähre zu erhalten, d. h. Blüten und Samen hervorzubringen, macht sich geltend. Die ersten Salzteile, „Geizen“ genannt, die wieder Blätter tragen. Auch diese sind zu entfernen, d. h. man „geizt“ den Tabak. Anfang August bedingt die Reife der Blätter des Tabaks zu reifen. Die alleruntersten Blätter, „Gruppen“ genannt, sind zur Zeit der Reife der größten unteren Blätter (des Sammelblattes) schon gelb oder braun geworden. Die Gruppen werden abgesondert und auf dem Boden getrocknet. Die mittleren Blätter werden getrocknet, die obersten Blätter, „Gruppen“ genannt, sind zu reifen. Die Reife der Blätter ist erst beendet, wenn die Haupttriebe nicht mehr, also völlig eingeschrumpft sind. Über das Ferntriebwerk, Trocknen und Schneiden des Tabaks folgt im Herbst ein Schulartikel.

Zur Einmachzucker-Zuteilung. Wie wir erfahren, wird nach einer Bekannmachung des Landesernährungsamtes die Zuteilung der angekündigten Einmachzucker auf den Abschritt N 36 der Nahrungsmittel ausgesetzt. Nicht N 29, wie es bekannt war, wurde. Die Ausgabe des Zuckers erfolgt nach Aufruf durch die örtlichen Ernährungsämter in den Zeitungen.

Wie viel verdundelt von 21,45 bis 1,70 Uhr

Mondstag: 22,54, Donnerstag: 6,23 Uhr

Musik in Tirol

Roman von Ferdinand Kögl
Pressechef beim Presseamt der
Frankfurter Verlagsanstalt Stuttgart

(25. Fortsetzung)

„Sie hat dort sehr zu kämpfen, um sich durchzusetzen. Was das bei ihrem Ehrgeiz heißt, kannst du dir wohl vorstellen.“
„Ja, gewiß, das konnte er mitfühlen. Ganz gewiß macht sich die Worte des Freundes, und in seinem Herzen schmerzte es. Dagmar, der einzige Mensch, der ihm geblieben war, der mitunter zu ihm hielt, ging es nicht gut. Von allen fühlte er sich verlassen, von Sigrid und neuerdings auch von Angela. Sie schrieb so selten und nur ganz Briefchen. Dagmars keine Bekannmachung war immer so selbständig, ich werde zu nicht anrufen. Vielleicht erreiche ich sie.“
„Wie du willst.“
Der Schriftsteller verabschiedete sich. Auf dem Heimweg dachte Skajerdan noch an seine Weile. Dann rief er die Auskunft auf dem Bahnhof an und fragte, wann der nächste Zug nach Berlin fährt.
„Da bleib also wenig Zeit. Ohne an seine Reisetasche zu denken, zog er seinen Pelz an, seine Sachen und die Köchlein, die er mit, daß er nach Berlin fahren würde und alle fort.“

Neue Regelung der Fett- und Käse-Zuteilung

Reichsfleischer ohne Bestellscheine — Die neuen Lebensmittelrationen

In der 65. Zuteilungsperiode vom 24. Juli bis 25. August gelten bei Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee, Erbsen- und -Erbsenmehl, Vollkorn, Zucker, Margarine, Kakaopulver und Kakao sowie die gleichen Rationen wie in der 64. Zuteilungsperiode.

In der Fettverteilung treten bei gleichbleibender Gesamtmenge keine wesentlichen Änderungen in der Zuteilung der einzelnen Fettsorten ein. Verbraucher über 18 Jahre erhalten in der 65. Zuteilungsperiode je 125 Gramm Butter und Margarine sowie 100 Gramm Speisel (oder 125 Gramm Margarine) auf Kleinabschnitt, darüber hinaus je 250 Gramm Fett auf Großabschnitt. Die Kinder bis zu 14 Jahren erhalten 875 Gramm (bisher 802,5 Gramm) Butter und wie im 64. Zuteilungszeitraum 250 Gramm Margarine. Bei den Kindern bis zu sechs Jahren sind keine Veränderungen einseitig.

Mit Rücksicht auf die Umquartierten, die häufig zu Schwierigkeiten bei der Benutzung der bestellscheinegebundenen Fettkarten geführt hat, werden die Reichsfleischer und die Reichskäsefabriken unter Wegfall der Bestellscheine nur noch Bestellscheine, die im gesamten Reichsbereich gültig sind, einseitig verwenden können. Die Bestellscheine sind in zwei in Groß- und Kleinabschnitte. Zur Erleichterung künftiger Änderungen sind die Bestellscheine künftig einseitig unter der Versorgungsanlage ergeben, wird bei den Reichsfleiskarten für die über 14 Jahre alten

Verbrauchsberechtigten von einem Aufdruck der Warenbezeichnung auf den Großabschnitten abgesehen. Die Abschnitte SV 4, SV 5, SV 6, SV 7, SV 8, SV 9, SV 10, SV 11, SV 12, SV 13, SV 14, SV 15, SV 16, SV 17, SV 18, SV 19, SV 20, SV 21, SV 22, SV 23, SV 24, SV 25, SV 26, SV 27, SV 28, SV 29, SV 30, SV 31, SV 32, SV 33, SV 34, SV 35, SV 36, SV 37, SV 38, SV 39, SV 40, SV 41, SV 42, SV 43, SV 44, SV 45, SV 46, SV 47, SV 48, SV 49, SV 50, SV 51, SV 52, SV 53, SV 54, SV 55, SV 56, SV 57, SV 58, SV 59, SV 60, SV 61, SV 62, SV 63, SV 64, SV 65, SV 66, SV 67, SV 68, SV 69, SV 70, SV 71, SV 72, SV 73, SV 74, SV 75, SV 76, SV 77, SV 78, SV 79, SV 80, SV 81, SV 82, SV 83, SV 84, SV 85, SV 86, SV 87, SV 88, SV 89, SV 90, SV 91, SV 92, SV 93, SV 94, SV 95, SV 96, SV 97, SV 98, SV 99, SV 100.

Zur Vereinfachung der Abgabe von Speisel erhalten die bisherigen Bezahler von Speisel (Verbrauchsberechtigte über 14 Jahre und Inhaber der Reichsfleiskarten SV 1 und SV 5) künftig für acht Wochen (2 Zuteilungsperioden) 100 g Speisel. Von der Abgabe besonderer Speisel-Bestellscheine wird abgesehen. Vielmehr lauten in jeder zweiten Zuteilungsperiode 25 Kleinabschnitte der Reichsfleiskarten für Normalverbraucher. In jeder ersten Zuteilungsperiode von 14 bis 18 Jahren jeder Reichsfleiskarte für Normalverbraucher, in jeder zweiten Zuteilungsperiode von 14 bis 18 Jahren jeder Reichsfleiskarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren vorzubereiten, im Aufdruck „Z. 1“. Da dieser Abschnitt dem Bedarf nicht immer genügt, haben die Reichsfleiskarten einen zweiten

freien Abschnitt mit der Bezeichnung „Z 2“ erhalten. Die Reichsfleiskarten für Kinder bis zu 14 Jahren sowie die Reichsfleiskarte SV 4, enthalten wie bisher die Abschnitte F 1 und F 5 zum Bezuge von Kunstbrot (wahlweise Zucker), Kakaopulver und Marmelade. Die Bezugsabschnitte über je 62,5 g Käse bzw. 125 g Quark sind in zwei Hälften von je 30 g Käse und 60 g Quark unterteilt, so daß sie auch für die Abgabe dieser Erzeugnisse in Gaststätten geeignet sind.

Reisemarken nur in besonderen Fällen. Bei dem Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken wird in Zukunft ein äußerst strenger Maßstab angelegt werden, da die Vernehmung der Kleinabschnitte für Fett und die Unterteilung für Käseabschnitte die Ausgabe von Reise- und Gaststättenmarken weitgehend erbringt.

Die unveränderte Nährmittelform von 600 g (bei Inhabern der blauen Nährmittelformen SV/G und SV/Jgd 30 g) gelangt in der 65. Zuteilungsperiode in Höhe von 100 g in Kartoffelstärkeerzeugnisse auf die Abschnitte N 21 und N 22 sowie N 23 St und N 24 St der rosa Karten bzw. N 9 und N 10 sowie N 11 St und N 12 St der braunen Karten, im übrigen in Getreidenährmitteln zur Verteilung.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine 65 in der Woche vom 17. bis 22. Juli bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Antragsstellen der Reparaturausstatter Tage dieser Woche beschränken.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine 65 in der Woche vom 17. bis 22. Juli bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Antragsstellen der Reparaturausstatter Tage dieser Woche beschränken.

nicht zugelassen werden, deren Tätigkeit nicht als kriegswichtig angesehen werden kann.

Eine andere Beurteilung greift bei der Neuerrichtung handwerklicher Reparaturbetriebe Platz, da die Erweiterung der Reparaturmöglichkeiten dringend notwendig ist und überaus handwerkliche Reparaturbetriebe schon nach den bisherigen Bestimmungen nicht stillgelegt werden sollten. Bei solchen Anträgen ist aber zu prüfen, ob der Antragsteller nicht ruhenden Betrieb pachtweise übernehmen kann. Ist das nicht möglich, so ist die Genehmigung unter der Auflage zu erteilen, daß der Antragsteller die Reparatur ausführen darf. Die Genehmigung ist auf die Kriegsdauer zu befristen.

Einer besonderen Behandlung bedürfen die Anträge bombengeschädigter Handwerker, sofern diese eine Beschädigung der bisher zuständigen Innung vorlegen. Die Genehmigung ist in der Regel auf die Kriegsdauer zu befristen und der Antragsteller auf die pachtweise Übernahme eines ruhenden Betriebes zu verweisen.

Voraussetzung zur Neuerrichtung eines Betriebes ist, daß der Antragsteller über die notwendigen finanziellen Mittel verfügt oder sie sich beschaffen kann, und daß ihm die erforderlichen Rohstoffe zugeteilt werden.

Wenn Testamente vernichtet sind

Die Vernichtung über die Errichtung zerstört oder abhanden gekommenen gerichtlicher oder notariischer Urkunden gestaltet keine sinnvolle Urkunden, die zur Errichtung von Testamenten. Das Wesensmerkmal der Eigenhändigkeit läßt sich nicht wiederherstellen. Der Reichsjustizminister wird in einem Erlaß ausdrücklich darauf hin, soweit es sich um den Nachweis des Erbrechts oder der Testamentvollstreckung handelt, bietet der Antragsteller in Testamentvollstreckungsgeschäften hinsichtlich nicht nur genehmigten Personen, sondern allgemein wirkenden Ersatz. Sonstige erhebliche Ansprüche, insbesondere Vermögensforderungen, müssen zwar im Einzelfall dargelegt werden, so daß mehrere gerichtliche Verfahren mit abweichenden Entscheidungen nicht ausgeschlossen sind. Diese Gefahr wird wesentlich gemindert, wenn der Inhalt des Testaments möglichst frühzeitig und gründlich, nötigenfalls im Beweissicherungsverfahren ermittelt wird. Die Gerichte sind ersucht worden, die Beteiligten in geeigneter Weise zu sachdienlichen Anträgen zu veranlassen.

Führerscheine entzogen

Der Polizeipräsident teilt mit folgenden Personen sind Führerscheine entzogen worden. Die Entziehung unter der Einwirkung alkoholischer Getränke standen und trotzdem Kraftfahr-

Erziehung ist Beispiel und Liebe — sonst nichts.

Der Klinker, öffnete, sprang hinaus und sah gerade noch, wie das Paar ins Haus ging. Ohne zu zögern erlief er den beiden nach, verstellte die Frau den Weg und sah nun, daß es sich geirrt hatte.

„Entschuldigen Sie“, brachte er gerade noch über die Lippen.
Seine Knie zitterten, und es war ihm nun so, als hätte er stundenlang die Erde getreten, oder um in Lehen gekämpft. Kurz entschlossen suchte er das nächste Hotel auf, sank erschöpft auf das Bett hin und schlief ein.

Es ging schon gegen Mitternacht, als er die Augen wieder aufschlug. Wo war er? Was war geschehen? Schwer und stockend schimmerte die Erinnerung an die Irrfahrt in den Straßen Berlins auf. Er wußte nicht gleich, ob nicht alles ein Traum war. Gleich aber wurde er ganz wach, und alle Einzelheiten der sonderbaren Jagd waren ihm schlagartig gegenwärtig.

„Sein Gemüt war jetzt wieder frei. Die Erinnerung an das Erlebnis vermochte es nicht mehr zu verdrängen. Nur mehr seine Gedanken beschäftigten sich mit der Vergangenheit. Waren seine Nerven wirklich nicht ganz in Ordnung? Er ärgerte sich ein wenig über seine Fälligkeit und war dabei auch wieder froh, daß die aufreibende Täuschung außer dem Lenker des Wagens keine Zeugen hatte und daß vor allem Dagmar darüber nichts erfahren konnte.“

„Ja, Dagmar. Thretwegen war er ja in Berlin. Ob er sie nun erreichen könnte? Er schaltete das Licht ein, sah auf die Uhr, überlegte ein wenig, hob dann den Hörer ab und sprach in die Nachtlinie ab und verlangte die Verbindung mit Dagmars Pension.“

(Fortsetzung folgt)

„Riemen — hoch!“

Marine-Hilf. des Gebie'es Nordsee im Gebie'swe Kampf

Nach den Gebietswettkämpfen der Flieger-Hilfs-Jugend hat jetzt auch die Marine-Hilfs-Jugend des Gebie'es Nordsee (7) ihren Gebietswettkampf hinter sich gebracht. Es waren spannende Kämpfe, die sich in Wilhelmshaven unter der Leitung des Kommandanten des Flieger-Hilfs-Kriegsmarinens in Anwesenheit des Hauptabteilungsleiters II der Gebietsführung, Oberabteilungsleiter Merker, abwickelten.

Für die Wettbewerbsleistungen war ein Mannschaftskampf ausgeschrieben, der neben den seepolitischen Übungen wie Knoten und Belegen, Schindeln und -arbeiten, Wurfübungen, Wurfübungen, Winken und Wettrufen auch fünf sportliche Übungen von jedem Jungen veranlaßt und als letzte Bedingung eine Schießübung mit dem KK-Gewehr stellte. Man kann wohl sagen, daß dieser Mannschaftskampf die Jungen vor keine leichten Aufgaben stellte.

Die Wettkämpfe verliefen in der Reihenfolge: 1. Schindeln, 2. Knoten, 3. Wurfübungen, 4. Winken, 5. Wettrufen. Die Gruppen wurden abwechselnd auf dem Boden getrocknet, die mittleren Blätter werden getrocknet, die obersten Blätter, „Gruppen“ genannt, sind zu reifen. Die Reife der Blätter ist erst beendet, wenn die Haupttriebe nicht mehr, also völlig eingeschrumpft sind. Über das Ferntriebwerk, Trocknen und Schneiden des Tabaks folgt im Herbst ein Schulartikel.

Zwei Millionen Losbriele

Von den zuständigen Stellen ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbriele für das Gebiet des großdeutschen Reiches zugunsten des Kriegswirtschaftswerkes des deutschen Volkes 1944 erteilt worden. Das Spielkapital beträgt sechs Millionen Reichsmark. Zur Ausgabe gelangen zwei Millionen Losbriele zu je 0,50 RM. In jeder Reihe werden 885 000 Gewinne und 103 Prämien im Gesamtwert von einer Million RM ausgesetzt. Die Ziehung der ersten Reihe erfolgt am 30. September 1944 in München. Ein Monat nach der Ziehung verfallen die nicht erhobenen Gewinne und Prämien zugunsten der Lotterie.

Meisterprüfung bestanden

Von den zuständigen Meisterprüfungs-Kommissionen der Handwerkskammer der Gauwirtschaftskammer Weser-Ems, Bremen, bestanden folgende Prüflinge die Meisterprüfung: Herr Friedrich Meyer, Meindersch, Bessendorf, Otto Räder, Bremen, Ludwig Wnuk, Bremen; im Elektro-Installateurhandwerk: Kuno Demke, Br-

müssen die Willings angebracht sein? Wie werden die Bootshaken bedient usw. Geplant ist, die verschiedenen Aufgaben in Gruppen einen rechtlichen Winkspruchverkehr durchführen zu lassen.

Das Küttnerding ging über eine 1000 Meter lange Strecken. Hier gab es scharfe Kämpfe zwischen den Mannschaften der einzelnen Banne, und die siegreiche Mannschaft der Marine-Gesellschaft 8/59 Wilhelmshaven mußte sich schon ordentlich ins Zeug legen, um vor der Mannschaft des Bannes Wesermarsch (691) mit 121 Sek. Vorsprung durch Ziel zu gehen.

Gebietssieger wurde die Mannschaft der Marine-Gesellschaft 8/59 Wilhelmshaven mit 7068 Punkten. Den 2. Sieger stellte die Mannschaft der Marine-Gesellschaft 10/59 Wilhelmshaven mit 6523 Punkten und den 3. Sieger der Bann Bremen mit der Mannschaft der Marine-Ge. 17/5 mit 6085 Punkten.

Im Küttnerding gab ebenfalls Wilhelmshaven die Meisterschaft. Hier gab es scharfe Kämpfe zwischen den Mannschaften der einzelnen Banne, und die siegreiche Mannschaft der Marine-Gesellschaft 8/59 Wilhelmshaven mußte sich schon ordentlich ins Zeug legen, um vor der Mannschaft des Bannes Wesermarsch (691) mit 121 Sek. Vorsprung durch Ziel zu gehen.

Blumenhal, Max Gensel, Bremen, Claus Knopp, Bremen, Oswald Loll, Bremen, Wilhelm Döckel, Br.-Blumenhal, Juri Richter, Br.-Blumenhal, Wilhelm Schriewer, Bremen, im Glaserhandwerk: Andreas Schmidt, Bremen, im Installateurhandwerk: Friedrich Hartz, Bremen, August Hagemann, Bremen, Wilhelm Neumaier, Bremen, im Klempner- und Installateurhandwerk: Konrad Behrens, Bremen, Friedrich Malbom, Bremen, im Kraftfahrzeughandwerk: Heinrich Koth, Bremen, Ernst Schumacher, Bremen; im Putz- und Malerhandwerk: Hildegard Kunze, Bremen, Ursula Panitz, Bremen, im Schmiedehandwerk: Wilhelm Vogel, Bremen, im Tischlerhandwerk: Johann Ahrens, Felde, Henry Ibbken, Bremen, Johannes Schaper, Bremen, im Zimmererhandwerk: Heinrich Ah-

Neuerichtung handwerk der Betriebe

Nach einem Rundlaß des Reichswirtschaftsministers sind bei der Neuerichtung von Handwerksbetrieben in erster Linie die Voraussetzungen der Erlasse über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Es soll insbesondere die Errichtung von Betrieben solcher Handwerkszweige

Neuerichtung handwerk der Betriebe

Nach einem Rundlaß des Reichswirtschaftsministers sind bei der Neuerichtung von Handwerksbetrieben in erster Linie die Voraussetzungen der Erlasse über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Es soll insbesondere die Errichtung von Betrieben solcher Handwerkszweige

Frau Jarostig die Inhaberin der Pension, konnte der städtische Mann nicht hielt ihn aber wohl für einen Verwandten Dagmars. Das Fräulein sei schon ausgegangen. Zur Probe.

Ob sie im Hause esse und wann sie wiederkomme.

„Das ist sehr ungewiß. Manchmal kommt sie um zwei Uhr, manchmal überhaupt nicht. Kann ich etwas bestellen?“

„Danke. Ich werde anrufen.“

Skajerdan ging. Sein Vorhaben, zum Theater zu gehen, verwarf er gleich wieder. Dort würde er ja kaum viel mit ihr sprechen können. Er wollte zunächst unbedingt mit ihr allein sein. Da mußte er eben warten.

In der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Allee wohnte der Generalmusikdirektor Alfred Trimmer, ein Freund, mit dem er stundenlang über Musik und Kunstrednisse und verschiedene Dinge des Berufs sprechen konnte. Die Besprechungen sollten sich werden über Musik, über Kunstrednisse und verschiedene Dinge des Berufs sprechen konnte. Die Besprechungen sollten sich werden über Musik, über Kunstrednisse und verschiedene Dinge des Berufs sprechen konnte.

Als er in die Handstraße einbog und sich dort umschah, blieb er plötzlich wie erstarrt stehen. Ungefähr vierzig Schritte vor ihm stieg eine Frau auf ein Mann in einen bereitstehenden privaten Wagen. Was das nicht Sigrid gewesen? Er hatte ihr Gesicht nicht recht sehen können, doch die Gestalt und die Bewegung waren ihm vertraut. Er konnte sich nicht irren, nein, nein, nein. Einige Schritte hinter ihm stand ein Mietwagen. „Da, da, da!“ rief er dem Fahrer erregt zu und wies mit der Hand auf das dahinter Auto. „Merken Sie sich bitte den Wagen und folgen Sie ihm!“

Rasch sah er im Auto Wie besessen war er, und da er nicht anders vorgehen konnte, schickte er Sigrid, die Frau, die ihm vertraut war, die ihn mit ihrem Geheimnis qualte. Da in dem Auto ihm hielt sie sich auf. Und er wartete, bis der Fahrer sich umdrehte und nach ihm sah. Er wartete, bis der Fahrer sich umdrehte und nach ihm sah. Er wartete, bis der Fahrer sich umdrehte und nach ihm sah.

zeuge geführt haben: Siegfried Forstmann, Achmer Str. 14, Martin Konrad, Erwinstr. 12.

Kennzeichnung der Luftschutzräume durch Pfeile. Auf die Änderung der Polizeiverordnung wegen der Kennzeichnung der Luftschutzräume in der Montagabgabe wird hingewiesen. Demnach sind die Luftschutzräume nicht durch 30 cm lange, sondern durch 1,50 m lange Pfeile zu kennzeichnen, da die Erfahrungen gezeigt haben, daß durch angelegte Pfeile von nur 30 cm Länge nicht der gewünschte Zweck erreicht wird.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Gustav Krüger und Frau, Ella, geb. Emmerich, Huchting, Vahrelstr. 17, sowie Karl Funke und Frau, Olinda, geb. Wübbolt.

Sein 75. Lebensjahr vollendete heute der Fuhrermeister Reinh. Drewes, Mauerstraße 58.

Übungsdröhen der Fak-Artillerie

Donnerstag, 13. Juli, von 12 bis 14 Uhr fand in dem durch folgende Punkte begrenzten Raum: Seebausen - Hasenbüten - Allessch - Scharnemoor - Dwoberg - Hasenbüten - Seebausen sowie von 14 bis 17 Uhr in dem durch folgende Punkte begrenzten Raum: Huchting - Seebausen - Rüstel - Nordwilde - Gr. Ringmar - Winkelsiel - Hockensberg - Klein-Hensel - Annenheide - Huchting ein Übungsdröhen der Fakartillerie statt.

Parteilamfliche Bekannmachungen

NSDAP, Kreisleitung. Die Schulungsleiterung für die Ortsgruppenleiter und Kreisgruppenleiter und Kreisgruppenleiter am Donnerstag, 13. Juli 1944, um 18.30 Uhr, aus parteilamflichen Gründen im Sitzungssaal der Kreisleitung, Holler-Allee 79, ausfallen. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

NSDAP, Ortsgruppe Hanna. Heutz. Mittwoch, 12. 7. 2015 Uhr, Oulie-Hoffmann-Haus, Hansstr., Sprechabend für alle Pol. Leiter, DAF, NSV, NS-Frauenarbeit sowie für Leiter der SA, HJ, BDM, Einheitsgruppen und Bunkerwart.

NSDAP, Ortsgruppe Schaldbach. Donnerstag, 13. Juli 1944, im Saal der Kreisleitung, Holler-Allee 79, um 18.30 Uhr, aus parteilamflichen Gründen im Sitzungssaal der Kreisleitung, Holler-Allee 79, ausfallen. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

NSDAP, Kameradschaft Neustadt-584. Morgen, Donnerstag, 20. Juli, Diensbesprechung aller Ortsgruppenleiter bei Schumann, Hebestorstr. 10, um 18.30 Uhr.

NSDAP, Kameradschaft Flandorf. Morgen, Donnerstag, 19. Juli, Diensbesprechung und Abschreibung bei Burhard, Neukirchstraße, Ecke Waldweg.

Niederdeutsche Rundschau

Emden. Studient Dr. Edmund Starke rettete in Utum ein Kind vom Tode des Ertrinkens. Beim Rettungswerk hatte er das Unglück, mit dem Fuß in eine im Wasser liegende Sense zu geraten. Mit erheblichen Verletzungen mußte der Verunglückte in eine Klinik gebracht werden. Auf seiner Beauftragung wurde ein Kriegerwagen in einem plötzlich herabkommenden Greifer so schwer am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Emden. Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt Unteroffizier Fr. Memmert, ist im Zivilberuf Klempner.

Hamburg. An einer Lidabüste auf der Hauptallee in der Nähe des Hauptbahnhofs, braunleberne Aktentasche gestohlen, die außer 35000 RM. Bargid u. a. einen Wehrpaß, eine Kassetten mit Familienfotos, eine Tasche mit Lebensmittelpapieren für zwei Personen, zwei Spardbücher, eine Herren- und eine Damenarmbanduhr, eine silberne Eßbesteck sowie Reise- und Drahtkoffer, eine Tasche mit Geld und sowie Fleischbeschneidmesser über zweimal 24 und einmal 6 kg enthielt. Vor Ankauf der Sachen wurde gewarnt. Mitteilungen an alle Polizeidirektoren erteilt.

Hamburg. In dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Pächters Karl Pieper in Wense (Kreis Friesland) war am 30. Juni ein Feuer ausgebrochen, wodurch ein Schaden von 10 000 RM. entstanden ist. Die von der Kriminalpolizei geleitete gemeinsam mit der örtlichen Gendarmerie geführten Ermittlungen haben ergeben, daß ein 57jähriger, in Hamburg lebender, der in Wense im Pflichthämchen den Brand aus dem Heimweh vorätzlich angelegt hat. Es wurde, durch Abbrechen des Heimbweh, die Verhaftung des Täters ermöglicht. Das Mädchen wurde dem Jugendgericht vorgeführt.

Erziehung ist Beispiel und Liebe — sonst nichts.

Der Klinker, öffnete, sprang hinaus und sah gerade noch, wie das Paar ins Haus ging. Ohne zu zögern erlief er den beiden nach, verstellte die Frau den Weg und sah nun, daß es sich geirrt hatte.

„Entschuldigen Sie“, brachte er gerade noch über die Lippen.
Seine Knie zitterten, und es war ihm nun so, als hätte er stundenlang die Erde getreten, oder um in Lehen gekämpft. Kurz entschlossen suchte er das nächste Hotel auf, sank erschöpft auf das Bett hin und schlief ein.

Es ging schon gegen Mitternacht, als er die Augen wieder aufschlug. Wo war er? Was war geschehen? Schwer und stockend schimmerte die Erinnerung an die Irrfahrt in den Straßen Berlins auf. Er wußte nicht gleich, ob nicht alles ein Traum war. Gleich aber wurde er ganz wach, und alle Einzelheiten der sonderbaren Jagd waren ihm schlagartig gegenwärtig.

„Sein Gemüt war jetzt wieder frei. Die Erinnerung an das Erlebnis vermochte es nicht mehr zu verdrängen. Nur mehr seine Gedanken beschäftigten sich mit der Vergangenheit. Waren seine Nerven wirklich nicht ganz in Ordnung? Er ärgerte sich ein wenig über seine Fälligkeit und war dabei auch wieder froh, daß die aufreibende Täuschung außer dem Lenker des Wagens keine Zeugen hatte und daß vor allem Dagmar darüber nichts erfahren konnte.“

„Ja, Dagmar. Thretwegen war er ja in Berlin. Ob er sie nun erreichen könnte? Er schaltete das Licht ein, sah auf die Uhr, überlegte ein wenig, hob dann den Hörer ab und sprach in die Nachtlinie ab und verlangte die Verbindung mit Dagmars Pension.“

(Fortsetzung folgt)

